

Missbrauch mit Methode
Erfahrungen in der Gemeinschaft Komaja

Zwölf Jahre Selbsthilfegruppe
«Sekten»-Betroffene unterstützen sich gegenseitig

Rund 3 000 Kontakte
Beratungsbedarf ungebrochen

Jahresbericht 2022

Impressum

Text Susanne Schaaf, Jürg Treichler,
Eva Haas, Christian Rossi

Redaktion / Produktion Susanne Schaaf

Gestaltung Ruth Feurer, Zürich, ruthfeurer.ch

Druck Onlineprint24

Auflage 900 Exemplare, April 2023

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Fachstelle infoSekta – Rückblick 2022	3
infoSekta-Statistik – Informations- und Beratungsarbeit 2022	7
Missbrauch mit Methode – Erfahrungen in der Gemeinschaft Komaja	14
Sekten-Betroffene unterstützen sich gegenseitig	21
Highlights der Facebook-Posts 2022	29
Vorträge, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit 2022	31
In eigener Sache	35
Erfolgsrechnung und Bilanz 2022	36
Anhang zur Jahresrechnung, Revisionsbericht	38
Vorstand und Team	40

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Beratungsbedarf ist seit Jahren ungebrochen. Zwei Drittel der Anfragen beziehen sich auf rund 300 kleinere Gruppen. Viele sind eher unbekannt und erscheinen selten in den Schlagzeilen. Eine solche Gruppe ist zum Beispiel Komaja, «die Gemeinschaft der Erleuchteten» des Gründers und Leiters Franjo Milicevic alias Guru Makaja. Gemäss seiner Lehre «Verliebtheit als geistige Methode» wird Sex zur Befreiung von alten Mustern und zur Überwindung des Ego eingesetzt – zur grossen Freude des Meisters und oft auf Kosten der Anhänger:innen. In unserem Beitrag «Missbrauch als Methode» berichten drei Aussteigerinnen von ihren Erlebnissen und ihrem Leidensweg, bis sie den Ausstieg schafften (Seite 14).

Ausstieg ist ein Prozess, der oft Jahre dauert. Auch nach dem formellen Austritt gehen Ablösung, Autonomieentwicklung und Neuorientierung weiter. Die ehemalige Mitgliedschaft ist zudem oft schambesetzt: «Wie konnte ich das nur über all die Jahre mit mir machen lassen?» Auch Angehörige leiden, wenn ein Familienmitglied in ein sektenhaftes Milieu abdriftet, den Kontakt abbricht und emotional nicht mehr zugänglich ist. Gefühle der Sorge, Ohnmacht und Wut beeinträchtigen das Leben der Angehörigen massiv. Hier bieten sich Selbsthilfegruppen als wertvolle Unterstützung an: Menschen mit ähnlichen Situationen erfahren tiefes Verständnis und Mitgefühl, tauschen sich aus, unterstützen sich gegenseitig. Unsere

Gruppenmoderator:innen Eva Haas, Jürg Treichler und Christian Rossi gewähren einen Einblick in ihr jahrelanges Engagement für Betroffene (Seite 21).

Wir wünschen Ihnen mit dem Jahresbericht eine interessante Lektüre.

Ihr infoSekta-Team

**Unterstützen Sie die Arbeit von
infoSekta mit einer Spende!**

IBAN CH35 0900 0000 8004 9735 1

Susanne Schaaf

Im vergangenen Jahr verzeichnete infoSekta rund 3 000 Beratungskontakte. Konflikte im Zusammenhang mit Verschwörungsglaube spielten weiterhin eine wesentliche Rolle. Der Bereich Prävention für Jugendliche wird ausgebaut.

Informations- und Beratungstätigkeit

Rund 3 000 Gesamtkontakte verzeichnete die Fachstelle im letzten Jahr. Die meisten gruppenbezogenen Anfragen erhielt infoSekta zur Gemeinschaft der Zeugen Jehovas. Ein Phänomen, das v.a. junge Männer betrifft, ist die manipulative Sogwirkung von umstrittenen Schulungsangeboten und Multi-Level-Marketing-Systemen wie die Online-Anbieterin Mastery IM Academy oder von Influencern wie Andrew Tate. Die jungen Menschen kommen über die sozialen Medien mit den entsprechenden Plattformen und anderen Suchenden und Überzeugten in Kontakt. Sie erhoffen sich das schnelle Geld, ohne Aufwand und solide Fachkompetenzen, streben nach Ansehen oder – im Fall des ehemaligen Kickboxers Andrew Tate – nach einer vermeintlichen Orientierungshilfe in Sachen Männlichkeit. Manche setzen alles auf diese eine Karte: Sie brechen ihre Ausbildung ab oder kün-

digen ihren Job und ziehen sich von der Familie und vom Freundeskreis zurück. Zum grossen Leidwesen der Angehörigen.

66 % der Anfragen bezogen sich auf rund 300 verschiedene Gruppen und Einzelanbieter:innen aus dem christlichen Umfeld, der Esoterik (Lebensberatung, Geistheilung), der psychologischen Lebenshilfe u.v.m. und verdeutlichen die Pulverisierung des Weltanschauungsmarktes. Viele dieser Gemeinschaften sind klein und eher unbekannt, daher finden sich im Internet kaum Informationen dazu. Ferner bezogen sich auch nach der Corona-Pandemie noch zahlreiche Anfragen auf Konflikte im Zusammenhang mit Verschwörungsglaube und einer Radikalisierung in der Impffrage und bezüglich des Misstrauens gegenüber dem Staat. Ebenso beschäftigte unsere Fachstelle die von den Medien aufgegriffene Diskussion rund um «satanistisch-rituellen Missbrauch» im Rahmen von Traumatherapie,

false memory und satanic panic sowie sexueller Missbrauch im kirchlichen Kontext und präventive Massnahmen.

Angebote für Betroffene – zwei begleitete Selbsthilfegruppen

Gruppe für Betroffene:

Als wir den Teilnehmenden mitteilten, dass wir altersbedingt die Gruppe nach zwölf Jahren einer neuen Leitung übergeben werden, realisierten wir durch die vielen positiven Reaktionen erst jetzt so deutlich, wie wichtig eine solche Gruppe für Betroffene sein kann. Die schweren Schicksale der über hundert Teilnehmenden, die wir begleiten durften, haben uns sehr berührt und bleiben uns unvergesslich. Während ältere Angehörige meist jahrelang in der Gruppe bleiben, weil sie darauf warten und hoffen müssen, dass sich beim «Sektenmitglied» und damit in der Familie etwas verändert, hatten wir dieses Jahr einige jüngere Ausgestiegene,

die nur wenige Male dabei waren. Sie hatten ihre Kindheit in sektenhaften Gemeinschaften verbracht und litten nach dem Ausstieg oder schon vorher an Depressionen, bis sie den Weg ins neue Leben wieder einigermaßen gefunden haben – eigentlich immer mit Hilfe einer Therapie und der Unterstützung durch unsere Gruppe. Ein einziges Mal erlebten wir, dass ein Aussteiger nach Jahren wieder in die «Sekte» zurückkehrte. (Eva Haas und Jürg Treichler)

Gruppe für ehemalige Zeugen Jehovas:

Seit Dezember 2017 trifft sich die Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas einmal im Monat in der Nähe des Zürcher Hauptbahnhofs. Neun der elf Sitzungen wurden per Zoom durchgeführt. Die Zusammensetzung der rund 15 Teilnehmenden ist heterogen: grosse Altersspanne, unterschiedliche Dauer seit Austritt, unterschiedliche sexuelle Orientierung, Teilnahme als Einzelperson und als Paar etc. Immer wie-

derkehrender Diskussionsbedarf bezog sich zum Beispiel auf emotionale und soziale Konflikte oder auf Sinnsuche und Neuorientierung. (Christian Rossi)

Fortbildungen und Veranstaltungen

Im vergangenen Jahr konnten wieder vermehrt Anlässe stattfinden: elf öffentliche Auftritte wie z.B. ein Panelgespräch im Theater Neumarkt zu «Fake Facts! Die Codewörter antisemitischer Verschwörungsmethoden und was dahintersteckt» oder ein Modul im Diplomstudiengang «Psychologische Kompetenzen für Gesprächsführung und Beratung» des ipsyt – Institut für Psychologie-Transfer Zürich zu Kommunikation in sektenhaften Milieus.

Finanzlage

Aufgrund der Kosten für die Umsetzung des umfassenden Projektpaktes Optimierung IT-Infrastruktur, Web-Relaunch und Jugendplattform (Angebotsentwicklung) sowie reduzierter Fundraising-Einnahmen schliesst die Jahresrechnung 2022 mit einem Verlust von CHF 2'727.90 ab. Im laufenden Jahr 2023 wurde wieder eine Reihe von Fundraising-Aktivitäten gestartet. Wegen der steigenden Anzahl Beratungsfälle bleibt die Finanzlage weiterhin eine Herausforderung für den Verein.

Die Leistungen des ehrenamtlich tätigen Vorstandes sowie der freiwilligen Mitarbeitenden, die infoSekta in rechtlichen und anderen fachlichen Belangen unterstützen, werden unentgeltlich erbracht. Vorstand und freiwillige Mitarbeitende haben sich im Jahr 2022 mit rund 800 Stunden für infoSekta engagiert. Ihnen gebührt ein herzlicher Dank!

Vereinsentwicklung und Ausblick

Vorstand und Geschäftsstelle haben sich aktiv auf die interne und externe Suche nach passenden Vorstandskandidat:innen gemacht und verschiedene Gespräche geführt – mit Erfolg. Zur Verstärkung unseres Vorstandes konnten wir die pensionierte Pädagogin Eveline Winnewisser gewinnen. Sie baute 1985 die Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich mit auf und leitete diese von 2000 bis zu ihrer Pensionierung. Daneben engagierte sie sich auch auf nationaler Ebene z.B. im Projekt «Gesundheitsfördernde Schule», den aktuell in verschiedenen Städten gestarteten Studien zur Cannabisregulierung und im Vorstand des Fachverbands Sucht. Sie bringt eine Reihe wertvoller Kompetenzen und Erfahrungen auf verschiedenen Ebenen mit. An der Mitgliederversammlung 2023 wurde sie in den Vorstand gewählt. Wir freuen uns sehr über die wertvolle Zusammenarbeit.

Für die Jahre 2022/2023 wurde ein grösseres Projektpaket in Angriff genommen. Die Erneuerung der IT-Infrastruktur wurde abgeschlossen, der Web-Relaunch befindet sich in Vorbereitung. Integraler Bestandteil wird eine Aufklärungsplattform für Jugendliche inkl. animierten Aussteigerclips. Zur Unterstützung unseres Teams im Bereich Prävention und Lehrmittel konnten wir Karin Iten als freie Mitarbeiterin gewinnen. Sie war langjährige Geschäftsführerin der Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung. Heute ist sie als Präventionsbeauftragte des Bistums Chur tätig, schult und berät kirchliche Führungspersonen und Angestellte bei der Umsetzung des Schutzkonzeptes im Bistum Chur. Auch Karin Iten bereichert unser Team mit ihren vielseitigen Kompetenzen und Erfahrungen in den Bereichen Prävention, Schulungen und NGO-Betriebsführung. Wir schätzen die Zusammenarbeit ausserordentlich.

Dank für die finanzielle Unterstützung

Der Vorstand und die Geschäftsstelle von infoSekta bedanken sich herzlich bei allen, die die Fachstelle im Jahr 2022 mitfinanziert und unterstützt haben:

- Bildungsdirektion des Kantons Zürich
- Sozialdepartement der Stadt Zürich
- Kanton St. Gallen
- Kanton Schwyz
- Sophie und Karl Binding Stiftung
- Anna Maria und Karl Kramer-Stiftung
- Hilfsgesellschaft Zürich (2021)
- Hamasil-Stiftung
- die Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden Belp, Escholzmatt, Kilchberg, Gsteig-Interlaken, Raron, Pfarramt Süd Solothurn, Stäfa, Thierachern, Thunstetten-Bützberg, die uns mit Fr. 200.– oder mehr unterstützt haben.
- die Römisch-Katholischen Pfarrämter Hürntal, St. Stephan Männedorf-Uetikon, Rümlang und Bruder Klaus Zürich, Römisch-Katholische Landeskirche Nidwalden, die uns mit Fr. 200.– oder mehr unterstützt haben.
- Gemeinde Hünenberg
- Allen weiteren Gönner:innen und Spender:innen, ohne deren wertvolle Unterstützung die Fachstelle infoSekta nicht überleben könnte.

Susanne Schaaf

2022 registrierte infoSekta rund 3000 Beratungskontakte. Die meisten Anfragen betreffen die Zeugen Jehovas, unzählige Kleingruppen sowie weiterhin Konflikte im Zusammenhang mit Verschwörungsglaube.

1. Weiterhin viele Anfragen – rund 3000 Kontakte

Im Beratungsjahr 2022 verzeichnete infoSekta 987 Erstkontakte und 2012 Folgekontakte (insgesamt 2999 Beratungskontakte). Dies entspricht den Zahlen des Vorjahres. (Abb. 1).

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die 987 Erstkontakte. 23 % der Anfragen erreichten uns telefonisch und 61 % auf schriftlichem Weg (Email, Facebook, Brief), 16 % über einen direkten Kontakt.

Abb. 1 Entwicklung der Anfragen

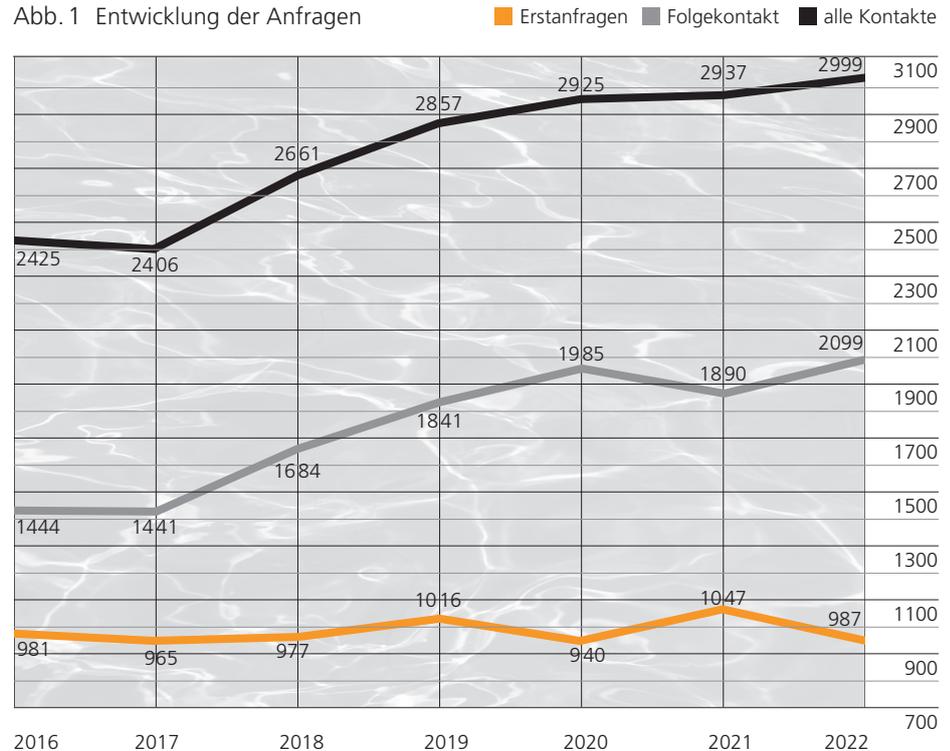
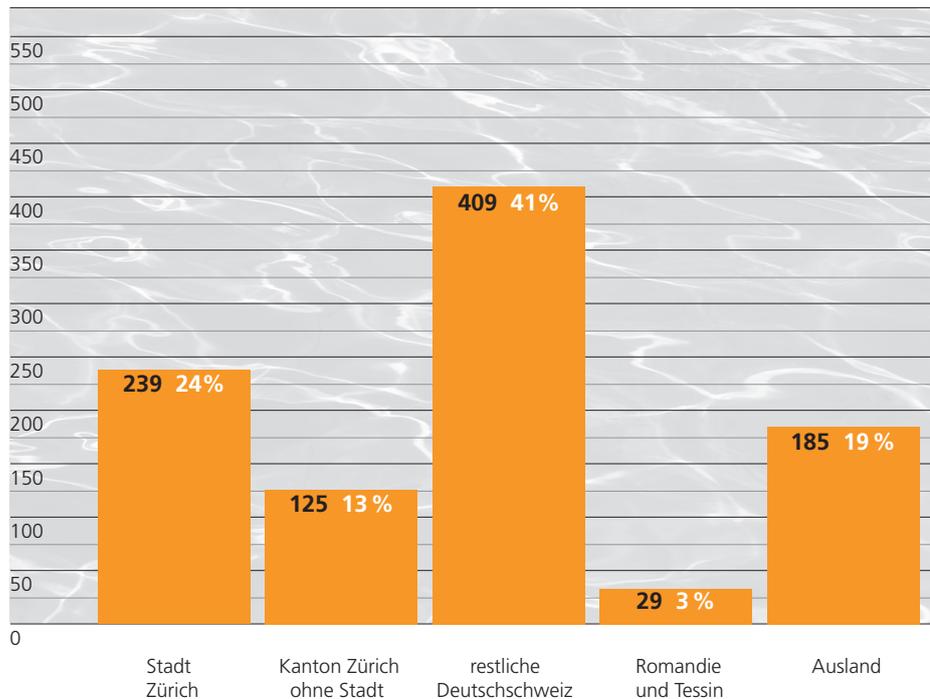


Abb. 2 Regionale Verteilung der Erstanfragen (N=987)

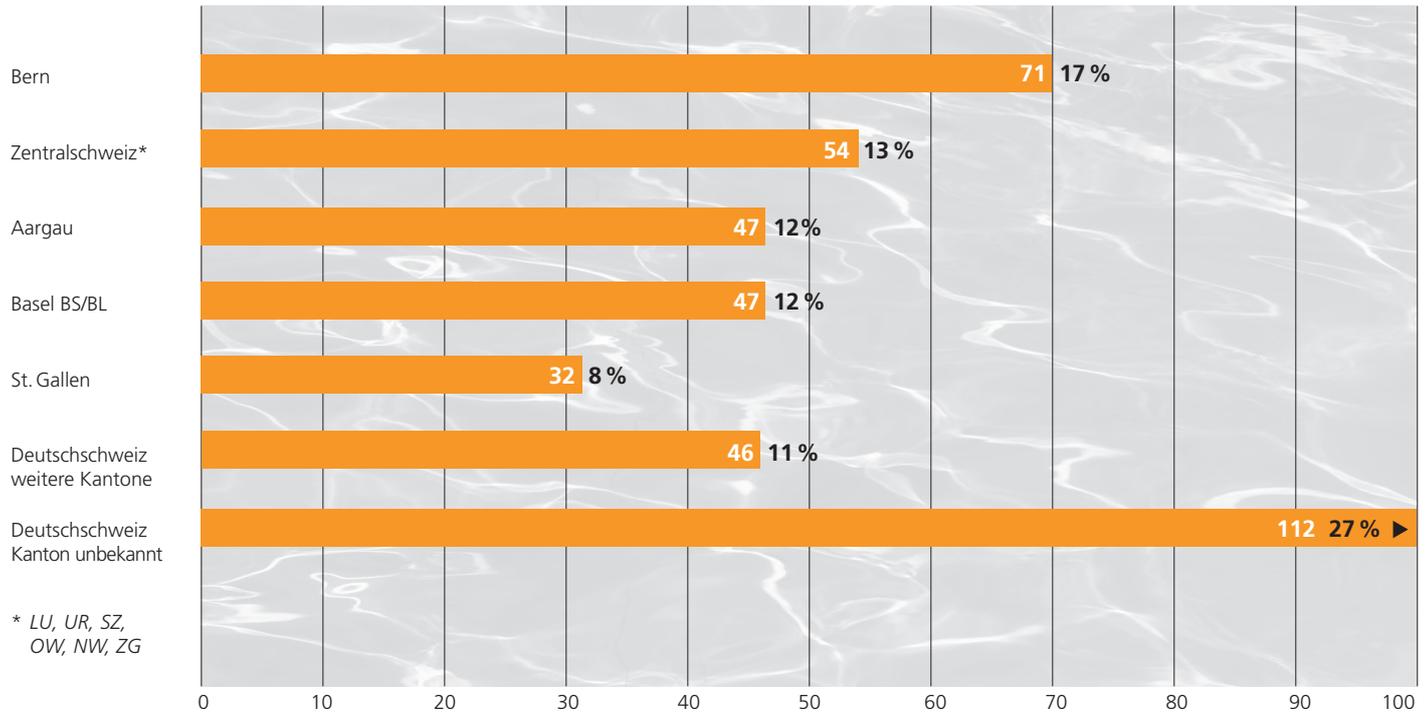


2. Verteilung nach Regionen unverändert

78 % der Anfragen stammten aus der Deutschschweiz. 37 % der Anfragen kamen aus dem Kanton Zürich, 13 % allein aus der Stadt Zürich. 19 % der Anfragen stammten aus dem Ausland, mehrheitlich aus Deutschland (Abb. 2). Ratsuchende aus Deutschland wandten sich meist deshalb an infoSekta, weil sich ihr Anliegen auf eine in der Schweiz ansässige Gemeinschaft bezog oder weil sie über einen Artikel von infoSekta auf die Fachstelle gestossen sind.

Die Verteilung der Anfragen aus den Deutschschweizer Kantonen ohne Zürich hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nicht wesentlich verändert. An der Spitze stehen der Kanton Bern mit 17 % und die Zentralschweiz mit 13 % der Anfragen, gefolgt von den Kantonen Aargau und Basel-Stadt/Basel-Landschaft mit je 12 % (Abb. 3).

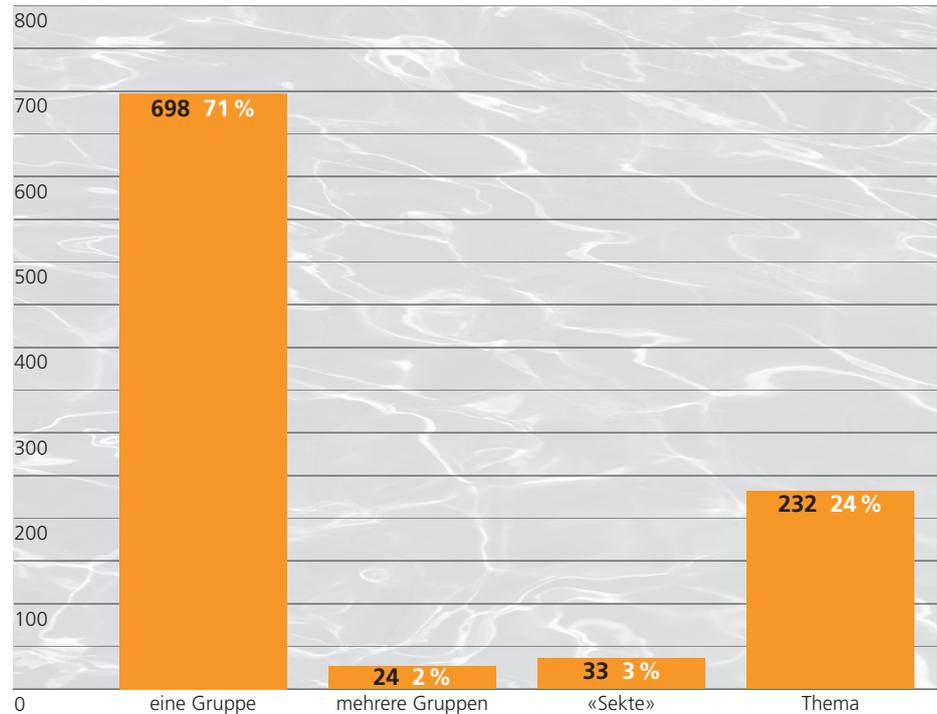
Abb.3 Verteilung der Erstanfragen auf die Schweiz ohne Kanton Zürich, Romandie/Tessin und Ausland (N=409)



3. Ratsuche mehrheitlich aus privaten Gründen

76 % der Anfragen stammten von Privatpersonen (750), 24 % von Vertreter:innen von Institutionen wie Schulleitungen, Schulsozialarbeit, Beratungsstellen, Kliniken, KESB und andere Behörden, Bildungsinstitutionen, Kirchgemeinden, Medien u.a. (237). In 19 % war bekannt, dass ein oder mehrere Kinder und Jugendliche direkt oder indirekt von der Situation betroffen sind. Bei 16 % der Ratsuchenden handelte es sich um ehemalige Mitglieder.

Abb. 4 Thema der Anfragen (N = 987)

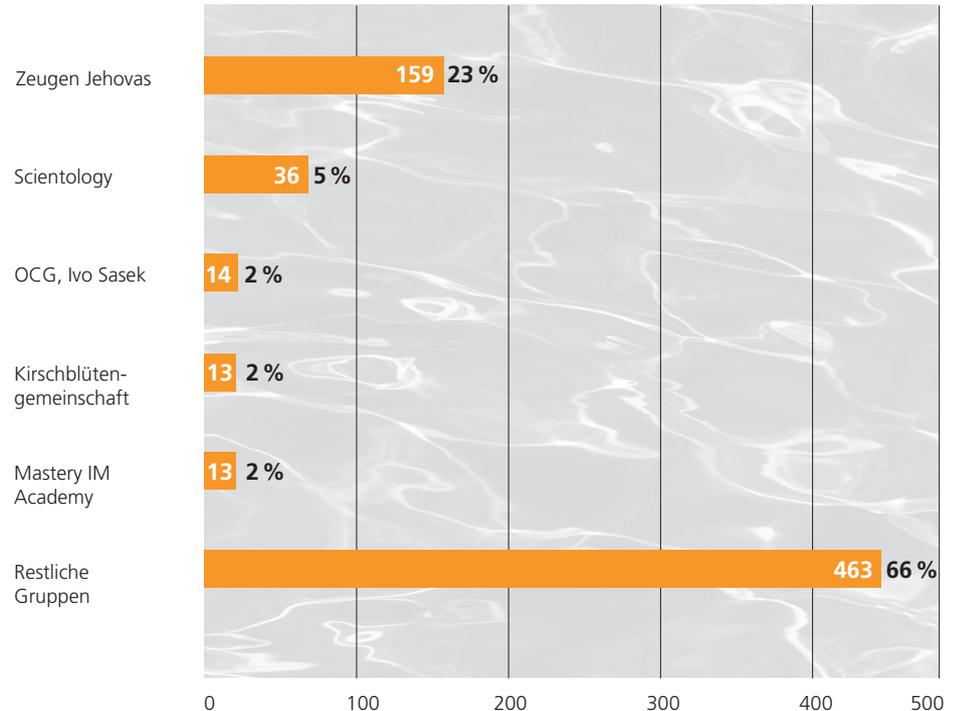


4. Hauptinteresse an konkreten Gruppen

Mit 71 % bezog sich die Mehrheit der Anfragen auf eine konkrete Gruppe oder Einzelanbieter:in. 24 % der Anfragen betrafen verschiedene Themen wie z.B. nach wie vor Verschwörungsglaube, radikale Impfgegnerschaft («Injektionsfaschismus») und Coronaleugnung, «satanisch-ritueller Missbrauch», false memory, satanic panic, Freikirchen, Konversionstherapie, Apokalypse, Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht, sexueller Missbrauch in Kirchen, Prävention u.a.

Für die Auswertung zu Abb.5 wurden alle Erstanfragen berücksichtigt, die sich auf eine konkrete Gruppe bezogen (698). In der Grafik wurden jene Gruppen dargestellt, zu denen mindestens 13 Anfragen vorliegen. Die Anfragen beziehen sich auf insgesamt rund 300 Gruppen und Anbieter:innen.

Abb. 5 Thematisierte Gruppen (N=698) und Anfragen



Mit Abstand am meisten Anfragen zu einzelnen Organisationen betrafen die Gemeinschaft der **Zeugen Jehovas** (23 %), mit unterschiedlichen Anliegen: Ausgestiegene und Ausgeschlossene leiden auch Jahre nach ihrem Austritt an Ängsten und Schuldgefühlen sowie unter der sozialen Ächtung und dem Kontaktverlust zur Familie. Auch Noch-Mitglieder wenden sich an infoSakta: Sie setzen sich mit Austrittsgedanken auseinander und realisieren bereits jetzt, wie stark sie die einsetzende Ächtung emotional belastet. Schulsozialarbeiter:innen begleiten Kinder aus Zeugen Jehovas-Familien und müssen einen Umgang mit der ablehnenden Haltung der Eltern finden.

Die Anfragen zu **Scientology** beziehen sich hauptsächlich auf die Missionstätigkeit und die Standaktionen.

Vielfalt der Weltanschauungslandschaft

Seit vielen Jahren widerspiegelt sich in den Anfragen die grosse Vielfalt der Weltanschauungslandschaft: 66 % der Anfragen bezogen sich auf rund 300 bekannte und eher unbekanntere Vereinigungen und Einzelanbieter:innen. Aus dem christlichen Milieu betraf dies bspw. das ICF, die Gemeinde für Christus, Brüdergemeinden, (Missionswerk) Mitternachtsruf, die Neuoffenbarer-Gemeinschaften Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) oder Shinchonji aus Südkorea.

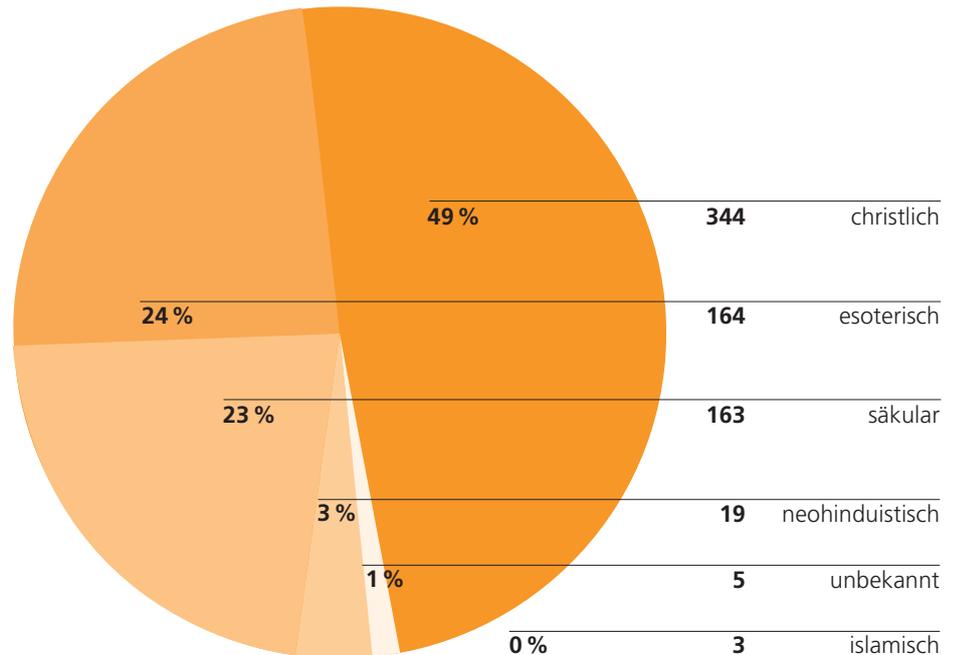
Aus dem esoterischen Umfeld können bspw. die Anastasia-Bewegung, Anbieter:innen der Germanischen Neuen Medizin oder Oliver Brecht alias Geistheiler Sananda genannt werden. Neohinduistische Gemeinschaften betrafen bspw. die «transformativische Mentorin» Maharishikaa Preeti mit ihrem Verein Presence oder Bhakti Marga

des Gründers Swami Vishwananda. Auch wenn zu vielen Organisationen nur einzelne Anfragen eintrafen, zeichneten sich diese teilweise ebenfalls durch einschneidende Konflikte aus.

Weltanschaulicher Hintergrund

Ordnet man das Spektrum der nachgefragten Gruppen weltanschaulichen Kategorien zu, ergibt sich folgende Verteilung (Abb. 6): 49 % der Anfragen sind dem christlichen, 24 % dem esoterischen und 23 % dem säkularen Umfeld zuzuordnen. Bei den Organisationen mit christlichem Hintergrund handelte es sich bei 46 % (159) um die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas, bei 30 % (104) um evangelikale Gemeinden und bei 24 % (81) um andere christliche Gruppen.

Abb. 6 Weltanschaulicher Hintergrund der angefragten Gruppen (N=698)



Die beiden jungen Frauen Maria und Viola (Namen geändert) waren mehrere Jahre lang Mitglieder der Gemeinschaft «Komaja». In diesem Gespräch berichten sie von ihren Erfahrungen mit dem Leiter Franjo Milicevic alias Aba Aziz Makaja, der auch vor sexuellen Übergriffen nicht zurückschreckt. Das Gespräch führte Susanne Schaaf, infoSakta.

Wie sind Sie, Viola, mit der Gemeinschaft «Komaja» in Kontakt gekommen?

Viola Ich bin durch eine Freundin zur Gemeinschaft gekommen. Ich lernte Franjo bei einem Mantra-Singen mit Vorträgen kennen. Als er auf mich zukam, wusste ich im ersten Augenblick nicht, wie ich reagieren sollte. Er kam mir sehr nahe, zu nahe, er flüsterte mir ins Ohr, dass ich sehr schön sei und unbedingt wiederkommen solle. Seine

Zuwendung schmeichelte mir einerseits, andererseits fühlte ich mich nicht wohl dabei. Ich war ein junges Mädchen vom Lande, neu in einer grossen Stadt, ohne Familie. So traf ich mich öfter mit Mitgliedern der Gemeinschaft, knüpfte Freundschaften. Eine von Franjos Assistentinnen lud mich schon bald in den Ashram ein, um dort bei ihm zu übernachten. Das wollte ich nicht und zog mich daraufhin wieder von der Gemeinschaft zurück. Nach einigen Monaten kehrte ich aber zurück, da ich mich in einem psychisch labilen Zustand befand und bei Franjos Vortrag gehört hatte, dass er Menschen in solchen Situationen unterstützen könne. Wenig später erhielt ich das Angebot, in Franjos Pension in Istrien zu arbeiten. Es hiess, man erhalte freie Kost und Logis und könne kostenlos an den Kursen teilnehmen. Also sagte ich zu.

Komaja

Die Gemeinschaft Komaja wurde vom Kroaten Franjo Milicevic alias Aba Aziz Makaja gegründet. 1987 zog Milicevic in die Schweiz, seit einiger Zeit lebt er mehrheitlich im Komaja-Zentrum Cherry Blossom in Istrien. Seine Lehre umfasst Aspekte des Christentums, der Theosophie und Esoterik, wobei das Konzept der Liebe zum anderen Geschlecht (Polyamorie) und zu allem Sein eine prägende Rolle spielt. Zum Angebot gehören Meditationen, Tantra und eine Spiritual Academy. Während sich Milicevic als Vertreter einer utopischen Gemeinschaftsidee versteht, werfen ihm Kritiker:innen sektenhaftes Verhalten vor. Die Gemeinschaft verzeichnete wiederkehrende Austrittswellen, die Mitgliederzahl wird auf rund 100 bis 200 Personen geschätzt.

Wie ging es dann weiter?

Viola Ich lernte das Konzept der Polyamorie kennen. Polyamorie wurde als eine natürliche Liebes- und Beziehungsform dargestellt: Der Mensch wolle grundsätzlich frei leben und die Fähigkeit zu lieben erweitern. Eine der Lehren von Franjo ist die Verliebtheit als geistige Methode. Als ich nach Istrien kam, war es einerseits sehr schön, all die Unterstützung, Aufmerksamkeit, die einem entgegengebracht wurde. Ich hatte das Gefühl, als würde ich endlich «ankommen». Die Menschen wirkten sehr offen. Es war einfach, rasch in einen tiefen Austausch mit ihnen zu kommen. Das «Love-Bombing» war in vollem Gange, ich wurde von Franjo und den Mitgliedern mit Komplimenten überhäuft. Ich hatte das Gefühl, endlich akzeptiert zu werden und so sein zu können, wie ich bin. Andererseits bekam ich eine Art der Aufmerksamkeit, die Unwohlsein in mir erweckte, und ich wusste

nicht, wie ich damit umgehen sollte. Franjos Aufmerksamkeit entwickelte sich zu einer Art Belastung, die mich durch die Zeit begleitete und mich immer unglücklicher werden liess. In meinem ersten Sommer begann unser Verhältnis.

Ich hatte das Gefühl, endlich akzeptiert zu werden und so sein zu können, wie ich bin.

Er kam Tag für Tag auf mich zu, flüsterte mir ins Ohr, dass er mich liebte und mich begehrte. Das schreckte mich ab, ich lehnte seine Avancen mehrere Male ab. Aber auch seine Frauen bzw. Freundinnen kamen auf mich zu, um mich davon zu überzeugen, wie wertvoll und ehrenvoll es sei, Sex mit Franjo zu haben und von ihm geliebt zu werden. Es sei etwas Aussergewöhnliches, man sei quasi «auserwählt». Sex mit ihm solle den Frauen viel bringen: mehr (Selbst-)Bewusst-

sein, Heilung, Stabilität, die Überwindung von Ängsten, stärkere Willenskraft. Nicht der Sex selbst, sondern die Liebe, die er dadurch vermittelte, wie Franjo stets betonte. Es sei dies der natürlichste Weg, Tantra mit dem Meister persönlich und praktisch zu erfahren und zu erlernen. Dieser Ansatz soll wenn möglich nicht hinterfragt werden. Wenn sich eine Frau widersetzt, dann weil sie noch nicht verstanden habe, wie viel ihr Franjo zu geben vermöge, hiess es. Die Betroffenen seien aufgrund gewisser Ängste (z.B. die Angst vor der Liebe, die er repräsentiert) verschlossen und noch nicht fähig zu erkennen, von welchem enormen Nutzen es sei, die eigene Abwehrhaltung und die negativen Gefühle zu überwinden und sich ihm, dem Meister, hinzugeben.

Wird das explizit kommuniziert, dass Sex mit dem Meister für die spirituelle Entwicklung der Frauen hilfreich sei, quasi als Teil des Konzeptes?

Maria Ja, das wird explizit ausgesprochen, es wird nicht verdeckt oder vertuscht. Die Mitglieder der Gemeinschaft wissen davon seit Jahrzehnten. Wenn man dort ist, erhält man das Gefühl, es sei etwas völlig Natürliches, obwohl es von aussen betrachtet suspekt aussieht: Wieso sollten mehrere junge Frauen um die 20 Jahre mit einem fast 70-jährigen Mann intim zusammen sein wollen?!

Viola Franjo wählt aus, mit welcher Frau er «zusammenkommen», sprich Sex haben will. Ein paar Frauen gehören dem inneren Kreis an, der sogenannten «Gruppenehe», quasi die Elite, die spirituell Fortgeschrittenen bzw. Gesegneten. Oft sind es sehr junge Frauen. Franjo bestimmt die Regeln. Er lässt sich in Ausnahmefällen auf Frauen über 40 ein, versucht es jedoch zu vermeiden, wenn diese nicht Teil seiner «Gruppenehe» oder seines engeren Kreises sind. Er bestimmt, wie häufig Geschlechtsverkehr mit

den Frauen stattfinden soll. Seine vorrangige Zielgruppe sind junge, attraktive Frauen. Wenn eine junge Frau neu zur Gemeinschaft stösst, erhält sie oftmals sofort grosse Aufmerksamkeit von ihm. Er setzt sich neben sie, erzählt ihr, dass etwas Grossartiges in ihrem Leben passieren werde, wenn sie sich ihm gegenüber öffne, sich ihm anvertraue und eine liebeserotische Beziehung mit ihm eingehen.

Franjo Milicevic definierte früher strenge Hygieneregeln als Schutz vor HIV.

Maria Ja, es gibt strenge Hygieneregeln, die auch Franjo einhält, allerdings befreit er sich gelegentlich auch davon, wenn er es für richtig hält. Bei Mitgliedern der Gemeinschaft ist dies jedoch nicht gerne gesehen. Jede Gruppe hat ihre eigene «Gruppenhygiene». Die Mitglieder dürfen keine gruppenübergreifenden Beziehungen eingehen, ausser Franjo erlaubt es.

Die Hygieneregeln in «Komaja» bzw. in den tantrischen Gruppen bestehen darin, dass keine Körperflüssigkeiten ausgetauscht werden dürfen – sofern man nicht dieselbe Hygiene hat. Das heisst, man darf keinen ungeschützten Sex haben, sich nicht küssen und auch nicht vom selben Teller essen bzw. aus dem gleichen Glas trinken, wenn man nicht dieselbe Hygiene hat. Als hygienisch gilt eine Person, wenn sie für mindestens sechs Monate keine Körperflüssigkeiten mit jemandem ausgetauscht hat und sich nach vier Monaten des Einhaltens dieser Regel auf HIV und Hepatitis testen lässt bzw. nach sechs Monate auf andersartige sexuell übertragbare Krankheiten. Ist man laut dieses Tests gesund und hat die Hygieneregeln, sich mit niemand anderem zu «mischen», für diesen Zeitraum eingehalten, gilt man als hygienisch. Wird diese Regel bewusst gebrochen, ohne es vorher Franjo oder einem Leiter der tantrischen Gruppe zu melden, kann es eine Geldbusse nach sich ziehen,

wie wir gehört haben. Will eine Person die Hygiene also brechen, weil sie beispielsweise jemand Neues kennengelernt hat, muss sie das vorher melden. Das Einverständnis von Franjo ist nicht zwingend notwendig.

Wie konnte das, was für mich so schrecklich war, für ihn so wunderbar sein?

Viola, Sie liessen sich auf Sex mit Franjo Milicevic ein.

Viola Das erste Mal mit Franjo war abstoßend und ekelhaft für mich, es war wie eine Vergewaltigung. Als ich Stopp sagte, hörte er nicht auf. Am nächsten Tag erzählte ich seiner Freundin davon, wie schrecklich es für mich war. Sie meinte nur, das sei normal. Sie habe es beim ersten Mal Sex mit ihm auch so empfunden, aber man würde sich daran gewöhnen, es brau-

che eben etwas Zeit, um die Widerstände aufzulösen. Franjo kam auf mich zu und sagte, wie wunderschön es gewesen sei. Ich war verwirrt: Wie konnte das, was für mich so schrecklich war, gleichzeitig für ihn so wunderbar sein? Nachdem Franjo und seine Frauen insistiert hatten, dass die liebeserotische Beziehung zu ihm für mich so unterstützend sein könne, liess ich mich widerwillig darauf ein, denn ich wollte meine Ängste überwinden. Ich handelte entgegen meiner inneren Stimme, die mir sagte, ich solle schnellstmöglich von dort verschwinden. Ich entschied mich zu bleiben, denn ich vertraute mir selbst nicht genug. Wer war ich denn schon? Eine junge, unerfahrene Frau. Und da stand dieser Mann vor mir, ein Yogi, ein Guru, ein Erleuchteter. Wie hätte ich es mir erlauben dürfen, seine Weisheit, sein Wissen, seine Autorität und seine Methoden anzuzweifeln? Natürlich weiss er, was für mich das Beste war, davon war er überzeugt, auch wenn ich Zweifel hatte.

Wie gingen Sie mit der inneren Zerrissenheit um?

Viola Viele Frauen in der Gemeinschaft suchten Franjos Nähe. Mir wurde vermittelt, dass es schlecht sei, Franjo anzuzweifeln. Weil alle immer wieder betonten, wie gut er sei, dachte ich, mit mir stimme etwas nicht. Für mich war es nie eine echte Beziehung zu Franjo, ich erzählte auch niemandem ausserhalb der Community davon, da ich mich dafür schämte. Während eines tantrischen Kurses sagte er mir, ich solle mit ihm und anderen intim sein, während dies gefilmt würde. Ich entgegnete, dass ich das nicht wolle, da ich mich mit dieser Idee unwohl fühle. Daraufhin meinte er, dass ich ihn betrügen würde und dies ein grosser Verrat am spirituellen Meister wäre. Schüler:innen dürfen sich nicht so verhalten. Mir ging es danach sehr schlecht, ich weinte lange und dachte tatsächlich, ich würde den Meister betrügen. Eine andere Stimme in mir aber

sagte: Du hast das Recht zu wählen, du hast das Recht, «Nein!» zu sagen, niemand darf Dich zwingen. Wenn ich etwas Mut aufbrachte und versuchte, die Beziehung zu ihm zu beenden, sagte er mir sinngemäss: Wenn Dich meine Energie und Unterstützung verlassen, wird das ein Schock für Deine Seele sein. Schlimme Dinge werden Dir zustossen. Du wirst ein unglückliches Leben als fette oder gar psychisch kranke Frau leben, so wie jene Frauen, die bereits gegangen sind. Solche Vorhersagen liessen mich immer mehr an mir selbst zweifeln und brachten grosse Ängste in mein Leben.

Franjo Milicevic liess weder Widerspruch noch Kritik gelten.

Viola Franjo nahm beispielsweise die Vorträge und tantrischen Kurse auf Band auf. Am nächsten Tag mussten wir eine Bewertung zu den tantrischen Begegnungen abgeben. Der Gruppendruck, gute Bewer-

tungen zu geben, war für mich selbst sehr hoch. Ich spürte, dass man nur positiv über Franjo sprechen durfte. Falls man sich dennoch traute, eine niedrige Bewertung zu einer tantrischen Begegnung mit ihm abzugeben, dann lag das Problem nie bei Franjo, sondern immer bei der Person bzw. den Personen, die mit ihm sexuell verkehrten. Es würde einem nicht im Traum einfallen, Franjo zu kritisieren, denn es stand einem schlichtweg nicht zu, den Guru anzuzweifeln – dies war das Grundgefühl, das in den tantrischen Gruppen, aber auch an seinen Vorträgen vorherrschte. Franjo fragte nicht danach, was er besser oder anders machen könnte, sondern nur, was am Sex mit ihm besonders war und was man selbst allenfalls falsch gemacht hatte. Es wurde nicht besser mit der Zeit. Jedes Mal, wenn Franjo Sex mit mir hatte, war es schrecklich für mich. Ich fühlte mich schmutzig, ich verlor das Gefühl, ein wertvoller Mensch zu sein und hatte das andauernde Gefühl, mich

selbst zu verraten und zu betrügen. Franjo deutete den Sex mit mir als einen Kampf, weil ich nicht offen sei. Ich war einige Jahre mit Franjo «liiert». Ich war sehr glücklich, als neue Frauen in die Gemeinschaft eintraten und sein Interesse weckten. So war ich nicht mehr im Fokus seiner Sex-Avancen. Natürlich bekam ich hin und wieder Schmeicheleien von ihm. Sie verloren mit der Zeit jedoch an Wert. Zu Beginn war man einfach erleichtert, dass es ausnahmsweise keine Kritik hagelte.

Ich fühlte mich schmutzig,
ich verlor das Gefühl, ein
wertvoller Mensch zu sein.

***Sie lernten später einen Mann kennen.
Veränderte das die Situation für Sie?***

Viola Ja, ich lernte meinen Partner kennen. Franjo versuchte, uns auseinander zu bringen,

denn er war der Meinung, ich würde mich selbst in dieser Beziehung verlieren. Er nahm mich nicht ernst, als ich ihm sagte, ich wolle auf keinerlei Art und Weise mehr mit ihm zusammen sein. Franjo war der Meinung, dass meine Angst, meinen Partner seinetwegen zu verlieren, der Grund dafür sei, dass ich mich von ihm trennen wolle. Schliesslich brach ich die Beziehung zu Franjo gänzlich ab und verliess die Gemeinschaft.

Was war für Sie ausschlaggebend, den Schlussstrich zu ziehen?

Viola In all der Zeit befand ich mich im Brennpunkt des Geschehens. Aus diesem Grund konnte ich meine Augen nicht mehr vor all dem verschliessen, was mir und auch anderen geschah und immer noch geschieht. Meine moralischen Massstäbe und mein Selbstwert standen unter Franjos Einfluss, und ich verlor dadurch das Gefühl

für meine eigenen Grenzen. Ich war nicht in der Lage zu erkennen, was gut und was schlecht für mich war. In den letzten zwei Jahren vor dem Austritt entwickelte ich starke Zweifel. Ich lebte weiterhin in der Gemeinschaft, mit diesen Zweifeln, es war ein ständiger innerer Kampf. Ich suchte nach Rechtfertigungen, z.B. dass es an mir liege. Aber nach einiger Zeit konnte ich keine Erklärungen mehr finden. Im letzten Jahr kamen all die Bilder von Situationen in mir hoch, in denen ich vor der Entscheidung gestanden hatte, dem zu glauben, was er für die Wahrheit hielt, und dem, was ich für die Wahrheit hielt. Ich realisierte, wie schlecht es war, was mir angetan wurde und was ich in so vielen Momenten zugelassen hatte.

Ich fühlte mich schuldig, war auch wütend auf mich selbst, wie ich das alles zulassen konnte, aber auch auf Franjo und die Gemeinschaft, die zulassen konnte, dass all das passierte. Es war sehr schmerzhaft.

Alle Erinnerungen kamen hoch, aber ich hörte auf, mir die Dinge schönzureden und zu versuchen, alles mit einem «höheren Zweck» zu rechtfertigen. Ich musste mir selbst eingestehen, was tatsächlich passiert war. Ich konnte nicht sagen, dass es sexueller Missbrauch im «offiziellen Sinne» war, es war gut in die Lehre verpackt. Dennoch fühlte es sich so an. Eine Mogelpackung mit der Etikette «Verliebtheit als geistige Methode – Tantra als Hilfsmittel». Doch darin befand sich emotionaler, psychischer und physischer Missbrauch.

Wie sind Sie, Maria, mit der Gemeinschaft in Kontakt gekommen?

Maria Ich war 14 Jahre alt, als ich zu einem der Komaja-Events gekommen bin. Franjo kam auf mich zu, manchmal in Begleitung einer seiner Frauen, manchmal allein. Er umarmte mich, was mir suspekt war. Er sagte mir, wie schön ich sei, dass die Jungs sicher-

lich verrückt nach mir seien, und fragte, ob ich schon einen Freund habe. Schnell kam er mir körperlich sehr nahe, berührte mich. Einmal befand ich mich am Strand, als Franjo zu mir kam und über belanglose Dinge mit mir sprach. Ganz beiläufig legte er seine Hand um meine Taille, ich war nur mit einem Bikini bekleidet. Er küsste mich auf die Wange. Ich spürte Ekel in mir aufsteigen, unterdrückte ihn jedoch, da ich dachte, dies sei nur eine Reaktion, die auf Vorurteilen basiert. Ich hinterfragte meine Reaktionen konstant von Beginn an. Ich nahm sein Verhalten mir gegenüber als übergriffig und einschüchternd wahr. Ich war um einiges kleiner als er und steckte mitten in der Pubertät. Ich hatte noch kein Gefühl dafür, wie sich mein Verhalten oder meine Kleidung auf einen Mann auswirken können. Ich redete mir ein, dass alle Anzeichen von Franjo, die sexuell übergriffig wirken könnten, nur von mir als solche aufgefasst würden und etwas mit mir nicht stimme.

Keine väterliche Zuwendung, sondern sexualisierte Avancen.

Maria Ja, aber das war mir zum damaligen Zeitpunkt nicht bewusst.

Viola Ich kann mich erinnern, als Maria in die Gemeinschaft kam. Franjo versuchte, mich und eine andere Frau zu motivieren, eine Freundschaft zu Maria aufzubauen und sie schliesslich zu Franjo zu führen. Maria sollte sich in unserer Gesellschaft wohl und sicher fühlen. Für mich war es offensichtlich, dass Franjo es auf Maria «abgesehen» hatte. Er erwähnte auch beiläufig, dass er die Vermutung habe, dass Maria traumatisiert sei und er ihr über das «Trauma» hinweghelfen könnte.

Franjo Milicevic ist der unbestrittene Leiter der Gemeinschaft: Er wählt und bestimmt. Bei Komaja gibt es ja auch Männer. Wie ist deren Rolle? Gibt es

hier auch Eifersucht, z.B. dass Milicevic sagt: Diese Frau wird nicht angerührt?

Maria Es läuft alles sehr subtil ab. Ein Mann in der Gemeinschaft hatte Interesse an mir, fragte aber zuerst Franjo, ob dieser damit einverstanden sei, wenn er es bei mir versuche. Davon ahnte ich nichts. Es hiess, niemand dürfe mich anrühren, denn ich sei für Franjo «reserviert». Allen ist klar, auch wenn es nicht immer ausgesprochen wird: Franjo ist am weitesten entwickelt, der fähigste und anziehendste Mann in der Gemeinschaft. Die anderen Männer stehen in der Hierarchie unter ihm und akzeptieren diese Rolle.

Die Fortsetzung lesen Sie unter infosekta.ch/infos-zu-gruppen-und-themen/Komaja

Zwölf Jahre geleitete Selbsthilfegruppe für Angehörige und Ausgestiegene

Seit vielen Jahren leiten Eva Haas und Jürg Treichler die Selbsthilfegruppe für «Sekten»-Betroffene. In diesem Interview berichten sie über ihre Arbeit, welche Anliegen die Betroffenen beschäftigen und welche Chancen und Grenzen eine Selbsthilfegruppe mit sich bringt. Das Gespräch führte Susanne Schaaf.

Die Selbsthilfegruppe existiert nun schon seit zwölf Jahren. Wie hat es begonnen?

Jürg Weil ich im infoSakta-Vorstand bin und während meiner Berufszeit wie Eva schon Gruppen geleitet habe, hatten wir den Eindruck, eine Selbsthilfegruppe wäre auch für die «Sekten»-Thematik ein geeignetes Gefäß. Damals gab es eine Austauschgruppe im Rahmen der katholischen

Kirche. Ich nahm mit dem Verantwortlichen Kontakt auf. Er erzählte mir, dass es seine Gruppe schon sehr lange gebe, dass es sich aber inzwischen um eine «Veteranengruppe» handle, die keine neuen Teilnehmenden mehr aufnimmt. Also haben wir eine neue Gruppe gestartet.

Welchen beruflichen Hintergrund bringt Ihr für diese Gruppenleitung mit?

Eva Ich arbeitete früher bei der «ada – Angehörigenvereinigung Drogenabhängiger». Durch die Beratung haben wir Betroffene kennengelernt und sie motiviert, in der bestehenden Selbsthilfegruppe mitzumachen. Auf diese Weise kamen rasch Gruppen zusammen. Ich habe dann jeweils ein halbes Jahr lang die Gruppe geleitet und dabei eine geeignete Teilnehmerin oder einen geeigneten Teilnehmer in die Gruppenleitung eingeführt. Später liefen die Grup-

pen selbständig unter deren Leitung. Meine langjährige Erfahrung in der Begleitung Angehöriger von Suchtbetroffenen konnte ich gut in die Selbsthilfegruppe von infoSakta einbringen.

Jürg Zu meinem Hintergrund gehört auch meine christliche Vergangenheit. Im Alter von 18 bis 30 Jahren war für mich der Glaube der wichtigste Lebensinhalt. Ich war Mitglied in einer streng gläubigen Studentenbibelgruppe und in christlichen Hauskreisen engagiert, bis mich der strenge Glaube krank machte. Weil ich so fromm war, begann ich die Ausbildung zum Lehrer, statt mein Ingenieur-Studium zu beenden. Später machte ich eine Weiterbildung zum Erwachsenenbildner und gab u.a. Elternkurse an der Suchtpräventionsstelle.

Ursprünglich waren zwei separate Gruppen je für Ausgestiegene und Angehörige geplant. Es gab damals nicht

genügend Interessierte, so startete eine Gruppe für beide Zielgruppen. Welche Erfahrungen habt Ihr damit gemacht?

Eva Jede Seite kann von den Nöten der anderen Seite lernen. Die Ausgestiegenen sehen die Nöte der Angehörigen, die Angehörigen verstehen die Beweggründe der Ausgestiegenen.

Jürg Zuerst war es eine «Notlösung», aber inzwischen finde ich die gemischte Gruppe gut. Eltern von erwachsenen Mitgliedern sektenhafter Milieus fragen sich oft, was sie falsch gemacht haben, wieso ihr Kind in eine problematische Gemeinschaft hineingerutscht ist. Wenn Angehörige von Ausgestiegenen hören, wie der Prozess bei ihnen damals abgelaufen ist, wird die Situation für die Angehörigen nachvollziehbar. Sie quälen sich dann nicht mehr mit Fantasien, die ins Leere laufen.

Das ist eine Entlastung.

Jürg Durch die Schilderungen der Ausgestiegenen wird ersichtlich, dass meistens verschiedene Faktoren zusammenspielen, die zur seelischen Abhängigkeit von einer Gruppe, einem «Guru» oder einem Personennetzwerk geführt haben. Die Ausgestiegenen haben nie berichtet, dass «die Eltern etwas falsch gemacht haben». Und umgekehrt können die Ausgestiegenen die Situation der Angehörigen besser nachvollziehen. Ich kenne das aus eigener Erfahrung. Ich hatte meiner Familie damals grosse Sorgen bereitet. Ich hatte meinen Eltern lange Briefe geschrieben, in denen ich ausführte, wie sehr ich darunter leide, dass sie nicht gläubig, nicht bekehrt seien. Immer wieder schrieb ich, wie schwierig dieser unhaltbare Zustand für mich war. Meine Eltern haben nicht reagiert, sie waren hilflos.

Angehörige sind mit solchen Situationen oft überfordert.

Jürg Ich war auch sehr stark auf meinen Weg fixiert, sie hatten im Grunde keine Chance.

Welche Reaktion hättest Du Dir damals gewünscht?

Jürg Genau diese Frage ist ein zentrales Thema in unserer Selbsthilfegruppe: Wie sollen Angehörige vorgehen? Sollen sie darüber sprechen und eine Auseinandersetzung riskieren oder sollen sie das Thema lieber ignorieren und hauptsächlich den Kontakt zu halten versuchen? Ich persönlich hätte mir gewünscht, dass sie überhaupt etwas gesagt hätten. Auf meine Briefe kam einfach nichts. Wenn meine Eltern in einer Austauschgruppe für Angehörige gewesen wären, hätten sie vielleicht erfahren, dass man sich informieren kann, oder dass man

sich überlegen könnte, wieso das Engagement in der «Sekte» für den Betroffenen derart wichtig ist. Durch den Kontakt können sich Türen öffnen.

Wie stossen die Teilnehmenden auf die Selbsthilfegruppe?

Jürg Die Interessierten kommen meistens über die Fachstelle infoSakta, aber es gibt auch Betroffene, die übers Internet auf das Angebot gestossen sind. Manchmal kontaktieren uns Personen, die ihr Interesse bekunden, sich aber nach dem Erstkontakt nicht mehr melden. Manche sagen offen, dass sie sich doch nicht trauen. Vielleicht sind sie vom eigenen Mut überrumpelt und brauchen noch mehr Zeit.

Wer eignet sich für die Teilnahme an der Selbsthilfegruppe bzw. für wen sind andere Angebote passender?

Eva Es eignet sich, wer motiviert ist, etwas in Bezug auf die eigene Leidenssituation zu unternehmen. Es braucht das Eingeständnis, dass man nicht mehr weiterweiss und Hilfe braucht. Gleichzeitig müssen Betroffene bis zu einem gewissen Grad in der Lage sein, Unterstützung anzunehmen. Wer nur mal ein bisschen «reinhören» möchte, ist eher nicht geeignet.

Jürg Personen mit ausgeprägten psychischen Problemen, die sehr ausführlich von ihren Schwierigkeiten erzählen und nicht auf andere eingehen und zuhören können, sind in anderen Unterstützungsgefässen besser aufgehoben. Gewisse soziale Kompetenzen sind nötig, damit die Gruppe funktionieren kann. Wir hatten einmal einen Mann in der Gruppe, der die Situationen scharfsinnig analysierte, aber die Probleme der anderen als nichtig abwertete. Es ist uns nicht gelungen, hier eine Balance zu finden. Die Person musste die Gruppe verlassen.

Ausgestiegene erlebten oft, dass sie nicht sein konnten, wie sie wollten, dass Unterordnung gefordert und mit Ausschluss gedroht wurde. Daher ist es sicher schwierig, jemandem mitzuteilen, dass die Selbsthilfegruppe nicht der richtige Ort ist.

Jürg Grundsätzlich suchen wir immer das Gespräch, suchen eine tragbare Lösung. Wenn jedoch die anderen Teilnehmenden ständig zu kurz kommen und sich nichts verändert, dann geht es nicht, dann muss man sich trennen.

Von welchen sektenhaften Gruppen sind «Eure» Teilnehmenden betroffen?

Eva Das ist sehr unterschiedlich: Zeugen Jehovas, esoterische Heiler, von denen man noch nie etwas gehört hat, oder z.B. eine Psychiaterin, die ihre Patient:innen wie ein Guru um sich scharte.

Jürg Zu Beginn hatten wir in der Tat viele Zeugen Jehovas-Betroffene, heute gibt es ja die spezialisierte Gesprächsgruppe für ehemalige Zeug:innen.

Eva Eindrücklich sind die Kleinstgruppen mit Sektendynamik. Ein Mann, Gärtner von Beruf, nahm v.a. Frauen in seinen Kreis auf. Jeweils eine seiner Teilnehmerinnen hat er als Geliebte für einen Monat «auserkoren», dann die nächste. Die Teilnehmerinnen übergaben dem Mann auch hohe Geldsummen. Es waren intelligente Frauen, aber derart fasziniert und verblendet, dass sie den Mechanismus nicht durchschauen konnten. Als sie später realisierten, was vorging, und aufbehrten, drohte ihnen der Leiter damit, sich an ihre Arbeitgeber zu wenden und sie anzuschwärzen.

Wie läuft ein Gruppenabend ab?

Jürg Wir treffen uns einmal im Monat für zwei Stunden. Zuerst gibt es eine Einführung zu einem allgemeinen Thema, bis alle eingetroffen sind. Dann übernimmt Eva eine sogenannte Befindlichkeitsrunde und klärt den Wunsch, was die Anwesenden heute besprechen möchten. Der Abend endet mit einer Abschlussrunde zu den Gesprächen.

Eva In der Befindlichkeitsrunde muss ich als Moderatorin darauf achten, dass die Anwesenden nur kurz berichten, v.a. wenn viele anwesend sind. Das ist für die Betroffenen gar nicht so einfach, wenn sich zwischen den Treffen viel ereignet hat, sie viel erlebt haben.

Welche Themen beschäftigen die Ausgestiegenen?

Eva Eine wichtige Frage ist, wie sie ihr Leben wieder «in den Griff» bekommen können. Sie sind ausgetreten und hängen

im luftleeren Raum. Wo finden sie Anknüpfungspunkte? Oft haben sie Angst, sich jemand Aussenstehendem anzuvertrauen. Sie schämen sich und fürchten Unverständnis.

Jürg Auch Personen, die als Kind in ein sektenhaftes Milieu hineingeboren wurden, haben Schamgefühle.

Eva Viele fühlen sich alleine, alleingelassen, hadern mit dem Alltag. Sie wurden ja auch dahingehend beeinflusst: Wenn Du gehst, bist Du verloren, gefallen, Du existierst nicht mehr. Manche nehmen zusätzlich eine Psychotherapie in Anspruch. In der Selbsthilfegruppe sehen sie, dass die anderen mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Sie erfahren, wie die anderen Teilnehmer:innen mit ihren Situationen umgehen, was sie ausprobiert haben, was klappte und was nicht.

Jürg Es gibt auch Ausgestiegene, die an ihrer Austrittsentscheidung zweifeln und sich fragen, ob es nicht ein Fehler war. Sie überlegen sich, ob es ihnen vorher nicht doch besser ging als jetzt, wo sie quasi «nichts», keine Gemeinschaft mehr haben. Zudem haben sie grosse Mühe, jemandem, den sie neu kennenlernen, von ihrer «Sekten»-Vergangenheit zu erzählen, aus Scham. Dies kann Beziehungen sehr belasten, manchmal gehen sie deswegen in die Brüche.

Welche Themen sind den Angehörigen ein Anliegen?

Eva Oft geht es um die Frage: Wie kann ich die betroffene Person von ihrem eingeschlagenen Weg wieder abbringen? Die Angehörigen haben den verständlichen Wunsch, die geliebte Person aus der Abhängigkeit hinauszuführen, und erwarten von uns ein «Rezept». Wenn sich diese Er-

wartung nicht erfüllt, ist die Enttäuschung gross – einige wenige kommen dann nicht mehr zu den Treffen. Die Angehörigen, die bleiben, merken im Laufe der Gespräche, dass es sich um einen Prozess handelt, dass es darum geht, gewisse Begebenheiten zu akzeptieren und für sich einen Lösungsansatz zu finden.

Jürg Die Angehörigen leiden unter dem Kontaktabbruch und fragen sich, wie sie den Kontakt wieder aufnehmen können. Eine Mutter beispielsweise hat ihren Enkel noch nie gesehen, sie schickt Karten und Geschenke – keinerlei Reaktion. Nach so viel Engagement, mit dem Angehörige immer wieder ins Leere laufen, drängt sich die Frage auf: Soll ich weitermachen oder mein Kind «abschreiben»?

Die Suche also nach der Balance zwischen Engagement und Selbstschutz.

Eva In der «Angehörigenvereinigung Drogenabhängiger» gilt die Devise «Lassen, aber nicht fallenlassen». Das trifft auch bei der «Sekten»-Problematik zu. Ich muss als Angehörige meinen eigenen Weg gehen, das betroffene Familienmitglied innerlich freigeben, jedoch immer gesprächsbereit bleiben. Diesen Prozess durchzustehen, ist für Angehörige meistens sehr schwierig.

Was hat sich im Laufe der letzten zwölf Jahre geändert, was ist gleichgeblieben?

Jürg Zu Beginn nahmen gleich viele Ausgestiegene wie Angehörige teil. Das hat sich verändert, es stiessen immer mehr Angehörige dazu. Thematisch handelte es sich früher um Gruppen wie Zeugen Jehovas oder den VPM, heute ist auch Verschwörungsglaube ein Thema. Gleichgeblieben ist die Methode, wie die Gruppe geführt wird.

Seit längerer Zeit verfassen wir jeweils eine Zusammenfassung zu jedem Treffen, damit auch Teilnehmende, die einmal nicht dabei sein können, wissen, was besprochen wurde.

Wo seht Ihr Vorteile einer Selbsthilfegruppe gegenüber einer Psychotherapie?

Eva Wir sitzen alle «in einem Boot», die Teilnehmenden haben sehr viel Verständnis füreinander. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist ein grosser Wert der Gruppe.

Jürg Selbsthilfe ist keine Konkurrenz zur Psychotherapie, sondern meistens eine gute Ergänzung. Selbsthilfegruppen sind eine Art Prozessbegleitung. In der Psychotherapie konzentriert man sich regelmässig eine Stunde lang voll und ganz auf die eigene Situation.

Eva Die meisten, die durch ihre Situation stark belastet und in der Lebensqualität beeinträchtigt sind, machen noch eine Psychotherapie. Das ist wertvoll, denn was sie in der Therapie erfahren oder gelernt haben, können sie in unsere Gruppe einbringen.

Was sind die Herausforderungen für Moderator:innen?

Eva Alle Betroffenen kommen mit starken Emotionen und hohen Erwartungen, dem Bedürfnis, mal «den Kropf zu leeren». Als Moderator:innen müssen wir eine Struktur reinbringen und dafür sorgen, dass alle zu Wort kommen. Man muss wissen, wann man das Gespräch laufen lässt und wann man eingreift.

Jürg Oft wird von uns Moderator:innen eine Antwort erwartet. Doch eigentlich möchten wir vor allem den Austausch unter den Teilnehmenden fördern.

Was bringt die Selbsthilfegruppe den Teilnehmenden?

Eva Sie fühlen sich verstanden, sie haben gelernt, etwas zu verändern und auch, dass es Mut braucht, etwas zu wagen.

Jürg Hier gibt es individuelle Unterschiede. Den einen reicht es, wenn sie ihre Situation schildern können. Sie suchen eine Entlastung für den Moment. Andere möchten persönliche Fortschritte machen.

Eva Es ist unglaublich, wie diese Menschen, die sich zu Beginn überhaupt nicht kennen, schon am ersten Abend aufblühen, ihre Geschichte offenerzählen. Ein Gefühl des Verständnisses bereits am ersten Treffen.

Jürg In der Gruppe erhalten die Teilnehmenden Rückmeldungen, Einschätzungen, Mitgefühl. Ich hätte ja damals auch mit meiner Familie reden wollen, aber es ging nicht.

Ihr macht diese Gruppenleitung jetzt schon viele Jahre. Was gibt Euch diese Arbeit?

Eva Ich habe ja früher beruflich Gruppen – damals zum Thema Sucht – geleitet und wollte das auch gerne nach meiner Pensionierung weiterführen. Ich möchte dazu beitragen, dass Veränderung möglich wird. Nie hätte ich erwartet, dass es so viele Parallelen zwischen Drogen- und «Sekten»-Betroffenheit gibt, da ich ja zu Beginn von «Sekten» noch keine grosse Ahnung hatte. Die grosse Hilflosigkeit der Angehörigen trifft man auch im Zusammenhang mit seelischer Abhängigkeit an, sie müssen lernen, sich abzugrenzen. Wenn sich die Menschen verstanden fühlen, sich wohl fühlen, können wir ihnen etwas auf ihrem Weg mitgeben.

Jürg Für mich ist diese Arbeit eine Bereicherung im Leben. Als Co-Moderator:innen ergänzen wir uns sehr gut.

Gibt es Begebenheiten, die Euch sehr berührt haben?

Eva Ein junger Mann war Mitglied bei den Zeugen Jehovas, ist ausgetreten und war völlig verzweifelt. Er fühlte sich alleine auf der Welt, ohne Halt und Boden. In der Selbsthilfegruppe machte er grosse Fortschritte, er konnte seinen Befreiungsweg – auch in den Medien - sehr treffend und eindrücklich beschreiben. Er lernte eine Frau kennen und gründete eine neue Familie. Erst viel später hörten wir, dass er seine Familien verlassen habe und wieder zu den Zeugen Jehovas zurückgekehrt sei. Wir versuchten, mit ihm Kontakt aufzunehmen, aber er reagierte sehr abweisend: Wir sollen ihn in Ruhe lassen, es sei seine Entscheidung.

Jürg Es gibt auch sehr viele positive Entwicklungen. Ich denke da an einen jungen Mann, der den Ausstieg aus der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas schaffte und sich ein neues Leben aufbaute. Wir durften ihn auf diesem Weg begleiten. Oder ein anderer Mann, der im Begriff war, alles, was ihm etwas bedeutete, zu verlieren, seine Frau, seine Kinder, seine Existenz. Er konnte sich nach der Krise wieder neu orientieren. Die Gruppe gab ihm dabei einen Halt.

Danke für das Gespräch und Eure Arbeit. Nach zwölf Jahren gebt Ihr nun die Gruppe schrittweise in die Hände von zwei kompetenten Ausgestiegenen.

5 Jahre Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas

Christian Rossi

Die Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas besteht seit Dezember 2017. Ich durfte in diesen mehr als fünf Jahren viele Menschen kennenlernen, die aus der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas entweder ausgeschlossen worden oder selbst ausgestiegen sind.

Ich selbst war bis 1997 ein Zeuge Jehovas. Im April jenes Jahres entschloss ich mich, die Gemeinschaft zu verlassen, weil ich mit den strikten Regeln, der Lieblosigkeit und den Ungereimtheiten, die mir im Verlauf meiner Mitgliedschaft immer stärker aufgefallen waren, nicht länger zurechtkam. Später studierte ich Religionswissenschaft, Bibelwissenschaften und Psychologie an der Universität Zürich. Als freier Mitarbeiter von infoSakta gründete ich schliesslich die Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas.

Bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie trafen wir uns einmal im Monat an einem vertraulichen Ort, um jene zu schützen, die aus familiären Gründen noch bei den Zeugen Jehovas waren. Denn die Leitende Körperschaft, das höchste Gremium der Zeugen Jehovas, rät allen Mitgliedern, jeglichen Kontakt mit «abtrünnigen» Familienmitgliedern, die nicht mehr im selben Haushalt leben, zu meiden. Seit März 2020 treffen wir uns nach gemeinsamem

Entscheid nur noch über Zoom. Als Ausgleich zur Umstellung auf das Online-Format finden in Zukunft zweimal im Jahr spezielle Treffen statt: einmal ein Sommerfest und einmal ein Weihnachtsfest. Letzteres wird bewusst organisiert, um gegen das Weihnachtsfeierverbot der Wachturm-Gesellschaft zu verstossen.

Ein Rückblick auf die letzten fünf Jahre zeigt, dass die Teilnehmenden, die sich nach dem Austritt oft in einer Lebenskrise befanden, dank der monatlichen Treffen und der Freundschaften, die sich mit anderen Teilnehmenden entwickelten, Stabilität in der Gegenwart und eine neue Perspektive für die Zukunft fanden. Dadurch konnten sie nach einiger Zeit ihre Vergangenheit bei den Zeugen Jehovas hinter sich lassen. Sie lernten gleichzeitig, den sog. Weltmenschen zu vertrauen, und konnten nach ein paar Jahren auch ohne die Selbsthilfegruppe ein selbstbestimmtes Leben führen.

Wie sieht die Zukunft unserer Selbsthilfegruppe aus? Vielleicht könnte man auch Familienmitglieder von Zeugen Jehovas aufnehmen oder eine Gruppe für italienischsprachige ehemalige Mitglieder gründen. Wir überlegten uns auch, weitere Gruppen in anderen Städten zu bilden. Schliesslich gibt es auch ein Bedürfnis, eine LGBT-Gruppe für ehemalige Zeugen Jehovas zu starten.

Im Jahr 2022 hat infoSakta 1180 Beiträge gepostet, darunter Hinweise auf Zeitungs- und Fachartikel, TV-Tipps, Veranstaltungshinweise und eigene Beiträge. Es wird gelikt, geteilt und kommentiert. infoSakta bedankt sich herzlich bei allen Leser:innen für das grosse Interesse und die Beteiligung. Die zehn meistgelesenen Posts 2022 sind hier zusammengestellt.

1. Platz

«Rituelle Gewalt/Mind Control» – An Schweizer Kliniken wird mit Verschwörungstheorie therapiert

Laut einer Verschwörungserzählung werden Menschen von Tätern mittels ritueller Gewalt programmiert und gesteuert. Nun zeigen SRF-Recherchen: In der Schweiz wird vor dem Hintergrund dieser Erzählung therapiert.

(SRF, 17. Mai 2022)

1 429 erreichte Personen

2. Platz

Ungesühte Sünden – Hunderte von Zeugen Jehovas erheben ihre Stimme, um Missbrauch anzuprangern

Zum ersten Mal in Mexiko erheben Hunderte von Zeugen Jehovas in diesem Land ihre Stimme, um Missstände, Menschenrechtsverletzungen und Vertuschung aufzudecken. Am 26. Juli werden sie das Innenministerium auffordern, die Handlungen der Organisation zu überprüfen und Gerechtigkeit walten zu lassen.

(eme equis, 26. Juli 2022)

957 erreichte Personen

3. Platz

Zeugen Jehovas wurden staatliche Subventionen verweigert, aber sie erhoben Einspruch. Nun ist die endgültige Entscheidung klar

Das Ministerium für Kinder und Familie ist endlich zu einem Ergebnis gekommen: Die Zeugen Jehovas verlieren den staatlichen

Zuschuss für das Jahr 2021.
(Vårt Land, 11. Oktober 2022)

941 erreichte Personen

4. Platz

Das Geschäft mit der Esoterik

Tobias Ranziger begibt sich in Begleitung des Psychologen Johannes Fischler in die «Höhle des Löwen» und zeigt auf, dass dieser Bereich der Heilkunst eher vom Kapital gesteuert wird als durch altruistische Mittel.
(ATV Reportage, 1. August 2022)

913 erreichte Personen

5. Platz

Datenschutzbeauftragter ordnet an, dass die Zeugen Jehovas in North Okanagan private Unterlagen herausgeben müssen

Ein ehemaliger Zeuge Jehovas aus North Okanagan hat einen kleinen juristischen Sieg errungen: Nach der Entscheidung des Datenschutzbeauftragten von British Colum-

bia müssen die Zeugen Jehovas persönliche Daten des Mannes herauszugeben. (infotel.ca, Vernon News, 1. Juli 2022)

842 erreichte Personen

6. Platz

Sektenaussteigerin trifft Ex-Zeuge Jehovas – Das Treffen

Abigail und Chris haben etwas gemeinsam: Nach eigenen Angaben wuchsen sie in «Sekten» auf. Abigail wurde in ihrer Kindheit geschlagen. Chris' Eltern haben den Kontakt zu ihm komplett abgebrochen. (ARD, Das Treffen mit Leeroy, 14. April 2022)

838 erreichte Personen

7. Platz

Gefangen im Wahn: Die neun Schleier

Am 1. Jan. 2022 meldete ich mich auf Telegram an. Ich wusste nicht, was mich erwartet – aber ich ahnte, dass es schlimm wird. Was ich nicht ahnte, war meine zeitweise richtig schlechte Laune, und ich ahnte auch

nicht, dass ich zutiefst misanthrope Tendenzen entwickeln werde. Dieses #TelegramExperiment wurde zu einer abartigen Reise zu den Abgründen der menschlichen Gesellschaft.

(Teil 1, publikum.net 24. Oktober 2022)

674 erreichte Personen

8. Platz

Sekten-Fachstelle warnt vor Esoterik-Influencerin Teal Swan

Ihre Videos wurden millionenfach gesehen. Die Amerikanerin Teal Swan predigt Selbstliebe, soll aber auch schon Menschen mit kontroversen Praktiken in den Abgrund getrieben haben. Jetzt tritt sie bei Basel auf. (20 Minuten, 8. Juli 2022)

604 erreichte Personen

9. Platz

Skandal-Guru Teal Swan:

«Ich habe das Gefühl, sie ist Jesus»

Teal Swan ist in den USA mit heftigen Vor-

würfen konfrontiert. Ein Blick in eine spirituelle Parallelwelt, die in Europa bis anhin grösstenteils unbeachtet bleibt. (Tagesanzeiger, 7. Juli 2022)

600 erreichte Personen

10. Platz

Rechte Esoterik: «Esoterik wird als trojanisches Pferd für rechtsextrêmes Denken genutzt»

Matthias Pöhlmann, Sektenbeauftragter der Landeskirche, beobachtet, dass Esoterik immer mehr als trojanisches Pferd für rechtsextrêmes Denken genutzt wird. In seinem neuen Buch «Rechte Esoterik» geht er dem Phänomen auf den Grund. Was Esoteriker:innen mit Rechtsextrêmes verbindet, welche Gefahren von dieser Allianz ausgehen und was wir dagegen tun können, erklärt er im Sonntagsblatt-Gespräch. (Sonntagsblatt, 6. November 2021)

600 erreichte Personen

Zeugen Jehovas

2. Januar 2022

Benjamin a pu quitter une assemblée religieuse sectaire avec le soutien de infoSakta.

In: RTS

25. Juli 2022

«Vom Zeugen Jehovas zum Agnostiker» und «in Klima der Angst und Kontrolle».

In: Bieler Tagblatt

Dezember 2022

«Ich war Pionierin und hatte grosses Ansehen»: Sarah* ist aus den Zeugen Jehovas ausgetreten.

In: Pilatus Today Serie «Ungefiltert»

Verschörungsglaube

2. Januar 2022

Was Verschörungstheorien mit Religion zu tun haben.

In: Kirchenblatt Solothurn

14. August 2022

Pandemie befeuert Verschörungstheorien.

In: reformiert.

Kirchgemeinde Amt Frutigen und Spiez

Jahresbericht der Fachstelle infoSakta

30. Juni 2022

Jahresbericht 2021 der Fachstelle infoSakta. Beratungsbedarf ungebrochen.

Interview mit ehemaligem Mormonen-Mitglied

Über 2900 Kontakte – Beratungsbedarf ungebrochen. Medienmitteilung.

Aufgegriffen von: kath.ch

Jede fünfte Anfrage bei Sekten-Beratung wegen Verschörungstheorien.

In: sda, swissinfo, bluewin, nau, msn, Davoser Zeitung, goldküste24, Volksblatt Liechtenstein, Bieler Tagblatt

Corona-Pandemie befeuert Verschörungstheorien.

In: ref.ch

Bilanz von infoSakta – In vielen Anfragen gehts um Verschörungstheorien.

In: Blick, msn

Sektenberatung: Verschörungstheorien belasten Schweizer Familien.

In: FM1 today

infoSakta: teorie del complotto sempre in voga.

In: la regione

2. Juli 2022

infoSakta geht die Arbeit nicht aus. Der Beratungsbedarf ist ungebrochen.

In: SKPV, Luzerner Zeitung, St. Galler Tagblatt, Aargauer Zeitung

10. Juli 2022

Occhio alla setta. Tra complotti e paure nel 2021 impennata di segnalazioni in Svizzera.

In: Corriere del Ticino

Verschiedene Themen

11. Februar 2022

Beschwerde gegen Psychiatriezentrum. Verbandelt mit den Kirschblütlern.

In: Beobachter

13. Februar 2023

Der lange Ausstieg aus der Hölle. Prügel und Weltuntergangsszenarien.

In: Schwarzwälder Bote

16. Februar 2022

Kirschblüten-Gemeinschaft wehrt sich gegen Vorwürfe.

In: Berner Zeitung

19. Februar 2022

In Zürich Stettbach ist Gott noch cool – ein Blick hinter die Kulissen der Freikirche ICF.

In: Limmattaler Zeitung, Aargauer Zeitung, St. Galler Tagblatt, Grenchner Tagblatt, Luzerner Zeitung, Basler Zeitung

23. März 2022

Sekten im TOP-Land aktueller denn je. Im Gespräch mit Christian Rossi und Hugo Stamm.

In: Top Talk

Juni 2022

«Abgrenzende Parallelgesellschaften bieten vielen Menschen Orientierung und Halt – bis der ‘Stacheldrahtzaun’ irgendwann innerhalb der eigenen Seele oder Familie verläuft.»

Susanne Schaaf im Gespräch mit dem ehemaligen Mormonen Guido Müller.
infoSakta

2. Juli 2022

Sektenbarometer: Das Coronavirus steckt noch immer in den Köpfen der Corona-Skeptiker.

In: watson

8. Juli 2022

Skandal-Guru kommt nach Münchenstein (Teal Swan).

In: Basler Zeitung, Tagesanzeiger

Sekten-Fachstelle warnt vor Esoterik-Influencerin Teal Swan.

In: 20 Minuten

16. Juli 2022

Kontroverse Privatschule. Expertin zum Fall Uznach: «Es besteht Risikopotenzial».

Interview in FM1today

31. August 2022

Scientology bietet im Kanton Zürich eine KV-Lehre an – eine Sektenexpertin und der Kaufmännische Verband zeigen sich besorgt.

In: NZZ

1. September 2022

22-Jähriger macht Lehre bei Scientology.

In: 20 Minuten

12. September 2022

Sie betrog ihre Opfer um Millionen – jetzt fordert sie vollumfänglichen Freispruch. «Geistheilerin» Maria Magdalena Hefti will sich reinwaschen.

In: Blick

12. September 2022

Wie Evangelikale die Sexualkunde an Schweizer Schulen unterwandern.

In: watson

14. September 2022

Wenn Freikirchler Sexualkunde erteilen (Verein Weisses Kreuz).

In: Aargauer Zeitung

12. Oktober 2022

Im Netz der MLM-Spinne.

In: Lëtzebuerger Journal

27. November 2022

Enquête sur la face sombre du mieux-être: Le marché des nouvelles «thérapies» est saturé en Suisse.

In: Le Matin Dimanche

19. Dezember 2022

Aus dem Hamsterrad. «Die 10 Stunden Woche».

In: vokuhila Magazin

Dezember 2022

Sektenhafte spirituelle Milieus – Kindeswohl, Spannungsfelder und Elternarbeit.

Artikel In: Psychologie & Erziehung P&E 02-2022, Hrsg. Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie SKJP

Vorträge

10. Februar 2022

Sektenhafte Gemeinschaften und Verschwörungsmythen. Konfirmanden-Anlass inkl. Eltern.

Bei: Ref. Kirche Uitikon

7. März 2022

Sind «Sekten» heute überhaupt noch ein Thema?

Bei: Runder Tisch der Religionen, Ref. Kirche Hochdorf

30. März 2022

Zeugen Jehovas.

Vortrag in Schulklasse (Oberstufe)
in einer St. Galler Gemeinde

1. April 2022

Wie sektenhafte Gruppen kommunizieren. Mit Mitgliedern sektenhafter Gruppen sprechen.

Modul im Diplomstudiengang
«Psychologische Kompetenzen für
Gesprächsführung und Beratung»
des ipsyt – Institut für Psychologie-
Transfer Zürich

4. Mai 2022

Verschwörungsmymen und kritische Meinungsbildung. Herausforderungen für Gesellschaft und Schule.

Weiterbildung für Lehrpersonen,
Schulamt Fürstentum Liechtenstein

19. Mai 2022

Fake Facts! Die Codewörter antisemitischer Verschwörungsmymen und was dahintersteckt.

Panelgespräch, Gastgeber Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog ZIID und GRA – Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, Hybridveranstaltung, Theater am Neumarkt Zürich

10. Juni 2022

Wie sektenhafte Gruppen kommunizieren. Mit Mitgliedern sektenhafter Gruppen sprechen.

dito. ipsyt

12. Juli 2022

Zur potenziellen Problematik evangelikalen Glaubens im Rahmen von Pflegeverhältnissen.

Fortbildung bei einer Behörde im Kanton Zürich

19. September 2022

Sektenhafte Gruppen versprechen viel... aber zu welchem Preis?

Konfirmand:innen-Klasse einer
Ref. Kirchengemeinde Zürich Oberland

29. September 2022

«Verschwörungsmymen – alles ganz einfach?»

Vortragsreihe der Reformierten Kirche Zofingen in Kooperation mit der Buchhandlung «Leserei». Dritter Abend zu «Wenn die Welt aus den Fugen gerät – Umgang mit Verschwörungsmymen» mit infoSakta.

6. Oktober 2022

Fachinput und Fallbesprechung.

Round Table Sozialdienst
in einer Berner Gemeinde

Wer wir sind

infoSekta ist eine Fachstelle für Fragen im Zusammenhang mit sektenhaften Gruppen und verwandten Phänomenen. Der Verein wurde im Frühjahr 1990 unter Federführung des Sozialamtes der Stadt Zürich gegründet und ist breit abgestützt auf Fachleute aus den Bereichen Recht, Psychologie, Soziologie, Psychiatrie, Sozial- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Religionswissenschaften und Medien.

infoSekta informiert und berät Personen, die direkt oder indirekt mit dieser Thematik konfrontiert werden. Die Fachstelle wahrt die Interessen und den Persönlichkeitsschutz des Ratsuchenden. infoSekta ist konfessionell unabhängig, was bei dieser Thematik für viele Betroffene besonders wichtig ist.

Wann Kritik nötig ist

Ziel von infoSekta ist es, Transparenz zu problematischen Gruppen und deren Wirken zu schaffen. Die Einschätzung einer Gruppe stützt sich auf kritische Analysen, Erfahrungen von Betroffenen und das Selbstverständnis der Gruppe. Die Religionsfreiheit ist durch die geltende Rechtsordnung geschützt; die Gesetze müssen auch von den besagten Gruppen eingehalten werden. Wo dies nicht geschieht oder manipulative, unfaire Mittel eingesetzt werden, ist Kritik erlaubt und notwendig.

Was wir bieten

infoSekta arbeitet in vier Bereichen:

- Information
- Beratung
- Prävention und Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung

Gönnerschaft

Die Gönnerschaft besteht aus Privatpersonen und juristischen Körperschaften wie politischen Gemeinden, Kirchgemeinden, Firmen, staatlichen Institutionen. Der Gönnerbeitrag beträgt jährlich mindestens Fr. 100.–. infoSekta ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Ertrag	Beiträge und Spenden der Mitglieder	4 410.00	8 550.00
	Dienstleistungen, Beratungen	580.00	2 870.00
	Tagungen, Kurse, Vorträge	5 033.40	1 231.80
	Selbst erwirtschaftete Einnahmen	10 023.40	12 651.80
	Beitrag Kanton Zürich	40 000.00	40 000.00
	Beitrag Stadt Zürich	30 000.00	30 000.00
	Beiträge anderer Kantone	11 000.00	12 300.00
	Subventionen	81 000.00	82 300.00
	Beiträge von Gönnern	26 553.10	30 581.30
	Spenden von Privatpersonen	4 417.45	5 479.00
	Juristische Personen und Organisationen	2 510.00	3 410.00
	Beiträge an Projekt IT-Optimierung	8 000.00	25 500.00
	Spenden Kirchen, Gemeinden und übrige	10 785.90	9 505.51
	Beiträge von Gönnern und Spendern	52 266.45	74 475.81
	Finanzertrag	0.15	0.85
	Total Einnahmen	143 290.00	169 428.46
	Aufwand	Personalaufwand (inkl. Sozialversicherungen)	82 970.65
Übriger Personalaufwand		10 875.65	- 381.00
Total Personalaufwand		93 846.30	85 281.20
Miete inkl. Unterhalt und Sachversicherung		22 891.25	22 557.95
Büro- und Verwaltungsaufwand, Informatik		25 009.76	35 768.48
Jahresbericht, Werbung und Anlässe		3 669.15	3 417.55
Betriebskosten		28 678.91	39 186.03
Total Betriebsaufwendungen		145 416.46	147 025.18
Total Abschreibungen		282.00	470.75
Betriebsaufwendungen nach Abschreibungen		145 698.46	147 495.93
Finanzaufwand		319.44	333.15
Erhöhung Rückstellung für Projekt IT-Optimierung		0.00	19 000.00
Erhöhung Rückstellung Prozessfonds		0.00	2 000.00
Ausserordentliche Aufwendungen und Erträge		0.00	21 000.00
Vereinsergebnis		- 2 727.90	599.38
Total Aufwand	143 290.00	169 428.46	

Aktiven	Flüssige Mittel	103 129.92	91 491.92	
	Kurzfristige Forderung Kanton St. Gallen	10 000.00	0.00	
	Langfristige Forderungen	5 523.29	5 523.29	
	Aktive Rechnungsabgrenzung	2 079.00	12 079.00	
	Total Umlaufvermögen	120 732.21	109 094.21	
	Mobile Sachanlagen	424.00	706.00	
	Total Anlagevermögen	424.00	706.00	
	Total Aktiven	121 156.21	109 800.21	
	Passiven	Kurzfristige Verbindlichkeiten	2 234.10	- 80.25
		Passive Rechnungsabgrenzung	12 336.05	466.50
Total kurzfristige Verbindlichkeiten		14 470.15	386.25	
Rückstellung für Jubiläum 30 Jahre infoSekta		4 000.00	4 000.00	
Rückstellung Projekt IT-Optimierung		24 000.00	24 000.00	
Rückstellung Prozessfonds		34 000.00	34 000.00	
Total langfristige Rückstellungen		62 000.00	62 000.00	
Total Fremdkapital		76 470.15	62 386.25	
Vereinsvermögen zu Beginn des Jahres		47 413.96	46 814.58	
Vereinsergebnis		- 2 727.90	599.38	
Total Eigenkapital	44 686.06	47 413.96		
Total	121 156.21	109 800.21		

1. Standards Rechnungslegung

Der Verein orientiert sich in Bezug auf Buchführung und Rechnungslegung an den Ausführungen des 32. Titels des Schweizerischen Obligationenrechts und den entsprechenden Fachempfehlungen der Swiss GAAP Kern-Fer.

2. Steuern

Mit Entscheid vom 29. Oktober 1991 hat das Kantonale Steueramt Zürich den Verein unter dem Aspekt, dass er gemeinnützige Zwecke verfolgt, von der Staatssteuer und den allgemeinen Gemeindesteuern befreit. Mit Entscheid vom 9. August 2013 hat das Kantonale Steueramt Zürich die Steuerbefreiung des Vereins bestätigt.

3. Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Aktiven und Passiven erfolgt grundsätzlich zu Nominalwerten.

4. Abschreibungsmethode

Der Verein praktiziert die degressive Abschreibungsmethode, wobei jeweils 40 % vom Restwert von Einrichtungen und Apparaten und 50 % vom Restwert der Bücher abgeschrieben werden.

5. Bankkonto Prozessfonds

Der Saldo dieses Bankkontos ist aus organisatorischen Gründen für allfällige Prozesse reserviert.

6. Rechtsstreitigkeiten

Bis zum Datum der Rechnungsprüfung bestehen weder laufende noch absehbare Verfahren.

7. Für- und Vorsorge Personal

Per Bilanzstichtag 31.12.2022 sind alle Rechnungen der für das salarierete Personal bestehenden, gesetzlichen Versicherungseinrichtungen (AHV/ALV, BVG, UVG) beglichen. Dasselbe trifft auf die freiwillige Taggeldversicherung zu.

8. Ehrenamtliche Mitarbeitende

Der Vereinsvorstand, der Rechnungsführer und die Rechnungsprüfer arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

9. Transitorien

Die passive Rechnungsabgrenzung von CHF 12'336.05 besteht zur Hauptsache aus geschuldeten Überzeitvergütungen im Zusammenhang mit vorangegangenen Personalengpässen.

**Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2022 des Vereins infoSekta
zuhanden der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 23. März 2023**

Die Revision der Jahresrechnung 2022 wurde am Mittwoch, 8. März 2023, durch Hans Rudolf Schelling durchgeführt. Die Revisionsstelle ist aktuell nur durch eine Person besetzt. Die Geschäftsleiterin Susanne Schaaf und der Buchhalter Marco Zela standen für Auskünfte zur Verfügung. Als Rechnungsprüfer habe ich die Buchführung und die Jahresrechnung des Vereins infoSekta für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verein infoSekta bzw. dessen Vorstand verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Ich bestätige, dass ich die Anforderungen hinsichtlich der Unabhängigkeit erfülle.

Meine Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Ich prüfte die Posten und Angaben der Jahresrechnung 2022 mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilte ich die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Als Grundlage dazu diente mir der 32. Titel des Obligationenrechts und die entsprechenden Swiss GAAP Kern-FER. Ich bin der Auffassung, dass die Prüfung eine ausreichende Grundlage für mein Urteil bildet.

Gemäss meiner Beurteilung erfolgten die Buchführung und die Darstellung der Jahresrechnung ordnungsgemäss, gesetzeskonform und entsprechend den Statuten. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Verlust von CHF 2'727.90 ab, womit sich das Vereinsvermögen per 31.12.2022 auf CHF 44'686.06 reduziert.

Ich empfehle der Generalversammlung des Vereins infoSekta, die vorliegende Jahresrechnung per 31. Dezember 2022 mit Dank an den Buchhalter, die Geschäftsleiterin und den Vorstand zu genehmigen.

Zürich, 8. März 2023

Der Rechnungsrevisor:



Hans Rudolf Schelling

Vorstand und Team



Dieter Sträuli
Präsident
Dr. phil., Psychologe



Jürg Treichler
Vorstandsmitglied
Lehrer und Elternbildner



Karin Gogg
Vorstandsmitglied, Dr. phil.
Sonderpädagogin; Betriebs-
wissenschaftslehre UZH;
MA in Heilpädagogik



Eveline Winnewisser
Vorstandsmitglied
Pädagogin und
Präventionsfachfrau



Susanne Schaaf
Geschäftsleiterin
lic. phil., Psychologin



Christian Rossi
freier Mitarbeiter, MA Religions-
wissenschaft, Bibelwissen-
schaften, Psychologie UZH



Karin Iten
freie Mitarbeiterin
Dipl. Natw. ETH
und Präventionsfachfrau

**ONLINE
PRINT 24**

die onlinedrucker

5000 Flyer DIN A6
143.- CHF
4/4-farbig, 250g/m2
mit Drucklack veredelt

exkl. MwSt.

500 Visitenkarten
87.- CHF
4/4-farbig, 350g/m2
mit Drucklack veredelt

exkl. MwSt.

JA KLAR IST ES NOCH NICHT WEIHNACHTEN...
DIE GESCHENKE HABEN WIR ABER JETZT SCHON FÜR SIE!

1000 Faltplyer
A4 auf DIN lang
189.- CHF
4/4-farbig, 135g/m2
mit Drucklack veredelt

exkl. MwSt.

www.onlineprint24.ch

infoSekta

Fachstelle für Sektenfragen

Streulistrasse 28

CH-8032 Zürich

Telefon 044 454 80 80

Telefax 044 454 80 82

E-Mail info@infosekta.ch

Internet www.infosekta.ch

Facebook www.facebook.com/infosekta

IBAN CH35 0900 0000 8004 9735 1

Telefonberatung

Montag 17.00–19.00h

Donnerstag 9.00–12.00h

Freitag 9.00–12.00h